

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet uns Reime bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände, 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich, ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck, in Zm. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven, eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Rundercken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus, ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Rundercken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilt. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einzahlung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Ran adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.

Deutschland zu transportieren.

9. September. Rouzay. —

Um 3 Uhr früh ging Reville und etwas vor 4 Uhr Generalmarsch und — nach 20 Minuten waren wir schon wieder durchnäht: es regnete fein und dicht, und wie es den Anschein hatte, für den ganzen Tag. Um es gleich zu sagen, es regnete wirklich unangenehm den ganzen langen Tag und nahm an Heftigkeit immer zu. Wir begaben uns wieder nach Claire, wo wir nach 3 1/2 stündigem Warten 2000 Gefangene über die Brücke des M. Canals in Empfang nahmen. Die Maas beschreibt hier nämlich einen sehr weiten Bogen nach Norden, dessen beide nächstliegende Punkte durch einen breiten, mit tiefen und steilen Böschungen versehenen Kanal verbunden sind, wodurch eine große Insel hergestellt ist, auf welcher nördlich das Dorf Jges, südlich die Schloßer Vilette und Tour a Claire liegen zwischen diesem letzteren Schloß und dem Dorfe Claire führte die Brücke über den Kanal. Auf dieser Insel nun lagerte in unergündlichem Treck die gefangene französische Armee, ringsumher an den Flußufern standen zahlreiche Wachen, Posten und Geschütze, so daß an einen Ausbruch oder an eine ernstliche Revolte der Gefangenen nicht wohl zu denken war. An der Brücke stand überdies noch eine besondere starke Wache mit zwei schußbereiten und mit Kartätschen geladenen Geschützen. Ich traf hier Emil Vepel, der in der Nähe im Quartier lag und schon in der Frühe hergeritten war, um sich die Zusammenstellung der Transporte anzusehen. Während wir beide nun an der Brücke standen und uns unterhielten, kam ein französischer Infanterie-Oberleutnant besah die zwei Kanonen und fragte, ob das unsere Geschütze seien und ob denn keine Gefangenen bestände, daß der Schuß nach rückwärts losginge u. dgl. m. Vepel erklärte ihm möglichst eingehend den Mechanismus, über den er in höchstem Grade erstaunt und überrascht war, schließlich dankte er freundlich und fügte die Bemerkung bei, es wäre ihm doch sehr interessant, die Geschütze unserer „formidablen Artillerie“ jetzt auch in ihrer Konstruktion kennen gelernt zu haben — ihre Wirkung hätte er in der Schlacht bewundert —, bisher hätte er noch keine rechte Vorstellung von einem Hinterladergeschütz gehabt. Wir schauten uns über dies naive Geständnis militärischer Unwissenheit etwas erstaunt an. Es kamen übrigens noch mehrere Offiziere und ließen sich unsere gefürchteten Kanonen erklären, deren Wirksamkeit sie erfahren hatten, mit deren Konstruktion aber fast alle ganz unbekannt waren.

Es wurden uns also 2000 Gefangene über die Brücke hinüber abge-

zählt: Infanterie, Jäger, Artilleristen, Kavalleristen, Turkos und ungefähr 100 Marineinfanteristen, sie waren nach Bajonettgeordnungen geordnet und unter ihnen befanden sich auch 30 bis 40 Offiziere. Wir nahmen sie zwischen uns, d. h. an der Spitze marschierte eine Abteilung der 7. Kompagnie, rechts und links der Kolonne als Spalier der Hauptteil der 7. Kompagnie, als Ende ein Zug der 8. Kompagnie und schließlich als Nachhut die drei übrigen Züge der 8. Kompagnie; außerdem war uns eine halbe Eskadron des 1. Kürassier-Regiments zugeteilt, welche in der Spitze, den Flanken und der Nachhut verteilt wurde. Die beiden anderen Kompagnien des Bataillons, die fünfte und sechste, erhielten einen anderen, ebenso formierten Transport, der Stab des Bataillons befand sich bei uns.

So also legten wir uns in Marsch und durchzogen zunächst die Stadt Sedan. Da gab's manche Stockung und mußten die Gefangenen oft mit Gewalt vorwärts getrieben werden, weil ihnen die Einwohner von allen Häusern herab Speisen zuwarfen und sie sich jedesmal förmlich darum rauchten, daß die Einwohner von allen Häusern herab Speisen zuwarfen und sie sich jedesmal förmlich darum rauchten, oft auch nicht weiter wollten, da sie mehr erwarteten, verschiedene Male mußte unsererseits mit Kolben und Säbel Ordnung geschafft werden. Durchs Tor von Balan verließen wir Sedan und marschierten nun durch Balan auf derselben Straße, in der wir am 1. September gekämpft hatten. Mit großem Interesse betrachteten Diell und ich und unsere Leute noch einmal genau die verschiedenen Häuser, Gärten und Straßenecken usw. und suchten sie unserem Gedächtnisse einzuprägen, denn hier werden wir vermutlich nie mehr vorbeikommen. Dann zogen wir durch die Mauerreste und Schutthaufen des ehemaligen Bazeilles. In diesen zwei Ortschaften waren wir von Einwohnern nicht belästigt worden, weil keine da waren; nur hier und da erblickte man einige Leute, die traurig im Schutt von Bazeilles herumsuchten, um vielleicht noch einige Kleinigkeiten ihrer Habeligkeiten aufzufinden. Auch an dem durchgeschossenen angle d'oe kamen wir wieder vorbei und waren nun auf der großen Straße von Sedan nach Douzy und Sedan. Rechts von uns lag der Bahnhof von Bazeilles, die letzte Erinnerung für uns an den 1. September.

Viele unserer Gefangenen hatten gleich uns in Bazeilles gekämpft, ebenso in Balan, und es war recht interessant, ihnen zuzuhören, wie sie sich einander erzählten. Beim Marsch durch Bazeilles fiel mir besonders ein Turko auf, der nicht weit vor mir ging; er war ein bildschöner, schwarzbrauner Mann, ein gutes Stück größer als ich.